

Predigt zur Fischerhochzeit 2017

Bibeltext: Lukas 1,39-56

(Marias Besuch bei Elisabeth und Marias Lobgesang)

Habt's es ghert, Ihr Leit von Tutzing
was ma da grad glesn ham?

De Gschicht von dene Frauenzimmer –
bringts es Ihr im Hirn no zam?

Oder denkt's Ihr bloß ans Weda,
weil's heid leider renga duad –
und Ihr habts deswegn im Bauch drin
auf'n Petrus a Mords-Wuat?

Oder habts vor lauter Schönheit,
Trachten, Dirndl, Mascherlzeig
heit koa Ohr ned für de Botschaft,
de die Bibel hod bereit?

Guad, i woß, de Fischerhochzeit
de beschäftigt Herz und Hirn,
und jetzt hock ma in da Kircha
solln des aa no integriern?

Doch i sog Eich, liabe Festgäst,
so vui anders is des ned.
Da Besuch von da Maria
bei der Bas Elisabeth

- und auf oamoi is ois anders
ois wias vorher gewesn war.
Aa de oide Gschicht aus Tutzing
redt davo. Is Eich des klar?

A Begegnung von zwoa Menschn
de verändert ganz, ganz vui.
So stehts drinna in der Bibel
und im Fischerhochzeits-Spui.

Schließlich warn de bestn Freind vom
Jesus aa scho Fischerleid.
Deswegn hättn unser Spui heid
ganz bestimmt recht sakrisch gfreid.

Hör ma oiso auf de Botschaft,
de die beidn Gschichtn ham
und ihr werds es seng, des lohnt si,
weil de passn ganz guad zam.

Wia'd Maria über'd Berg geht
werd da Weg bestimmt recht lang.
Sie is schwanger, kriagt a Baby,
und es is ihr Angst und Bang.

Weil sie is no ned verheirat.
Da werd tratscht und da werd gredt.
Deshalb brauchts a guade Freundin,
drum geht's zur Elisabeth.

Na, da is koa Weg ned z' schwar
oder z' steil oder vui z' weit,
wenn ma auf an andern Menschen
si von ganzem Herzn gfreid.

Wer an andern braucht, der suacht'n
sogar jenseits vom Gebirg.
Leid, ganz ähnlich wars doch aa
mitm Gröber Michl und am Kriag.

Furchtbar warn de Zeitn damals,
ois Soldat in Russland drunt
Des war gar ned selbstverständlich
dass da oana wiederkummt.

So vui Buam hat ma daschossn,
 so vui Schmerz hats jeds moi gebn,
 wann da Kriag grausam und sinnlos
 auslöscht hod a Menschenlebn.

Doch der Fischerbua aus Tutzing
 der hod Glück ghabt, überlebt
 und so is der Gröber Michi
 übern Berg. An weitn Weg

hod er jetzt bis in sei Hoamat,
 zur Familie und zum See.
 Ned bloß d' Fiaß sans, de da wund san
 sondern aa sei Herz duad weh.

Werns mi überhaupt no kenna?
 So zerlumpt wia i ausschaug?
 Oder schickans mi glei weider?
 Weil ma so am Kerl nia glaubt?

Tutzing is a bsonders Pflaster,
 ja da leben de Leid recht gern
 mit genügend Land und Zaster.
 Kriag und Elend san dort fern!

So sinniert er, unser Michl,
und der Weg hoamzua werd lang.
So wia vorher da Maria
is eahm ganz schee angst und bang.

Wia d' Maria vor da Tür steht
kimmt d' Elisabeth glei raus,
griaßts und lacht und duads umarma
hoaßts willkommen in ihm Haus.

Sie is aa in andre Umständ
und sie gspürt wia in ihm Leib
ihr kloans Kind jetzt auffe, owe
umanandahupft voll Freid.

De bedeutsamen Momente
konn ma fei im Körper gspürn.
Des ist guad so. Weil mir Menschn
san ja mehr ois wia bloß Hirn.

Und d' Elisabeth de gspürt jetzt:
Des is d' Muadda von meim Herrn.
Drum duads beide selig preisen,
weil des hod a jeder gern.

Ganz so einfach is‘ s fürn Michl
damals zerst amoi ned gwen.
Den zerlumptn, stingad Kerl do,
hod in Tutzing neamands meng.

Den hod koana selig priesn,
den hod neamands glei dakennt.
bis eahm – i moan fast, koa Zuafoi!-
d‘ Vroni übern Weg is grennt.

De Bierbichler Veronika
vom Kastulus in Ambach,
Da wern am Gröber Michael
sofort de starkn Knia schwach.

Er hätt‘ s oiwei scho gern verehrt,
nur sie hod ja nia meng.
Doch wo sa si jetzt de wiederseng
da is um oi zwoa gscheng.

Peng macht‘ s im Herzn – es is klar
De Liab trifft s wie a Blitz
De zwoa san füreinand bestimmt.
Des is fei gar koa a Witz!

So was gibts wirklich, aa no heid.
 und mancher von Eich kennt:
 As Äußere, des spuit koa Rolln,
 weil drin im Herzn brennts.

De Vroni und der Michael
 wern jetzt a Liebespaar.
 Es hert si kitschig o, i woäß,
 und trotzdem is des wahr:

De Liab ist stark, sie hod a Kraft
 via sonst fast nix im Lebn.
 Da Herrgott selba gibt dazua
 sein‘ väterlichen Segn.

Scho boid werd gheirat – so schee scho.
 Mir feierns ja no heid.
 Ganz Tutzing hod si mit dem Paar
 unbandig narrisch gfreit.

Ganz Tutzing? Wirklich, des is wahr.
 Sogar da Graf im Schloss
 da oide Vieregg hockt jetzt nimma
 drobn am hoha Ross.

De Gröbers hod er friara ghasst
 weil de ham si ned duckt.
 Drum hod er'n Michi hart ogfasst
 in Kriag hod er'n neidruckt.

So machas des, de Mächtigen,
 wohl auf da ganzn Welt.
 Wer aufbegehrt, rebellisch is,
 dem werd da Fuaß boid gstellt.

Doch jetzt erkennt da oide Graf
 wos er boid ogricht hätt.
 Für's Biaßn, Umkehrn und Bereun
 is's aber nia ned z'pät.

So feiert selbst der reiche Mo
 de Fischerhochzeit mit.
 Er duad dazua, wos er hoid ko.
 Des is a große Schritt!

Ja, des erinnert mi fei scho
 ans Liad von da Maria.
 Habts es vergessen, ehrlich, wahr?
 Na hoi ma's nomoi fiara.

Der Herr duad Wunder, les is da.
De Kloana macht er groß.
Wer Hunger ghabt hod, der werd satt.
De Reichn wern ois los.

De großn Leid verliern ihr Macht.
Wer niedrig war, kriagt Power.
A Graf is aa ned mehra wert
ois wia a kloaner Bauer.

Gott is barmherzig. Ja, er woaß
a jedes Menschenlebn
is wichtig, wertvoll und da dearfs
koa obn und untn gebn.

Wo immer ois si ummadraht,
wirkt Gott, ganz wunderbar.
So hat sie gsunga, die Marie,
der Geist des Herrn war da.

Merks ihr wos, liabe Leid,
des is a starke Botschaft.
Ned bloß für'd Fischerhochzeit heid
hod de a Riesn-Strahlkraft.

Ja wanns nur wirka daad bei uns,
und überoi im Land.
Ausbeutung, Ungerechtigkeit
de waarn dann unbekannt.

An jedn daad ma respektern
ganz wurscht, woher er kimmt,
De Flüchtling daad ma integriern,
de braucha des bestimmt.

Und daad ned schlecht redn
über Leid, de anders san wie mir.
Bloß weils a andre Hautfarb ham
und tringa Tee statt Bier.

Ma sollt an jeden Menschen gleich
und freindlich fei behandeln
ob er jetzt arm is oder reich
des kann si alles wandeln.

Aufs Herz kimmts o und ned aufs Geld,
und aa ned auf dei Hoamat
so sagt de Heilig Schrift.
Mir kummt's fast vor, sie moanert,

mir solltn alle wia da Graf
a bissl uns verwandeln.
Und woacha wern, und mehra liabn,
ned egoistisch handeln.

Des waar a Sach, des waar a Schau.
dann waarn de Hochzeitsgäst
ned ummasunst heid in da Mess
no vor dem großn Fest.

Und wissts Ihr wos, de Botschaft guit
für alle, de's heid hern.
Da muaß fei neamads extra drum
zuvor katholisch wern.

Da Luther Martin hods aa gwusst:
Die Bibel trifft de Herzn,
Drum lests es, Leid, dann geht's eich auf
so liacht ois wia a Kerzn.

Obsd gar nix glabst, obsd luth'risch bist
katholisch oder streng
Hauptsach du machst dei Herz weit auf
und siegst de Welt ned eng.

D' Maria und d' Elisabeth,
 da Michl und sei Braut
 und selbst da oide Vieregg-Graf
 ham's Lebn ganz nei oogschaugt.

So geht's, Leid, wenn da göttlich Geist
 an Menschn tiaf berührt
 dann rührt si was, dann werd ma woach,
 weil ma auf oamoi gspürt

und siegt, was wichtig is im Lebn.
 D' Elisabeth und d' Vroni,
 de ham uns vorg'macht wia des geht.
 Drum glaub i fast, jetzt kann i

mei Predigt aufhörn,
 moants des aa, Ihr Herrn und aa Ihr Damen?
 Dann sprechts mit mir des letzte Wort
 und sagts mitnander: AMEN.